

Ionisches Meer - Kindertörn

14.07. – 21.07.2012

Törnbericht von Renate Kreml

Skipper



Stefan

Co-Skipper



Renate



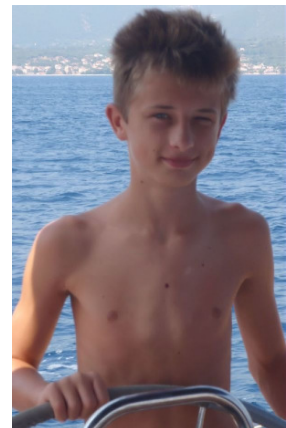
Lilly



Sven



Max



Jan



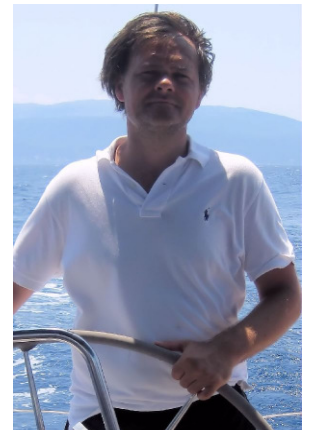
Birgit



Erika



Alex



Thomas

Segelyacht Bavaria 49/Sunny



Länge:	15,4 m	Motorleistung:	105 PS	Kabinen:	5
Breite:	4,46 m	Segelfläche Groß:	56 m ²	Kojen:	10
Tiefgang:	1,8 m	Segelfläche Genua:	60 m ²	Nasszellen:	3
Durchfahrtshöhe:	19,4m	Treibstofftank:	320 l	Wassertank:	650 l
Verdrängung:	11 t	Rollgroß	ja		
Baujahr:	2003				

Für die Navigation wurden folgende Karten verwendet: G12

Geschichte der Crewfindung

Birgit und Thomas mit den Kindern Lilly und Max waren schon vorigen Sommer mit uns auf einem Törn in den Nördlichen Sporaden. Diese Woche hatte allen sehr gut gefallen und so entstand die Idee, für den folgenden Sommer eine zweite Familie für einen gemeinsamen Törn zu finden.

Nach der Bootsmesse in Tulln war es dann so weit: Erika und Alex mit den Kindern Jan und Sven haben sich mit der Familie von Birgit und Thomas bekannt gemacht. Infolge wurde der Törn geplant.

Anreise

Erika, Alex und die Buben, sowie Stefan und ich kommen mit dem „Ecker-Flug“ und sind bereits um 9:00 Uhr in der Marina von Lefkada. Nach einer kurzen Nacht – etwas unausgeschlafen. Birgit und Thomas reisen mit den Kindern, wie schon voriges Jahr, per Auto an. Das Boot ist bereits fertig und nach einer kühlenden Erfrischung und dem ersten Frappeé in der Marina Bar, können wir gleich mit dem Auspacken beginnen.

Das Wetter ist schwül und drückend, wie schon vor zwei Jahren, was offensichtlich auch mit der Nähe der Stadt zu tun hat. Birgit, Erika und Thomas fahren einkaufen, Stefan besorgt die SIM Karte für's Internet, Alex und ich checken das Boot mit der üblichen Liste von Ecker. Die Segel können wir nicht aufziehen und kontrollieren – was sich dann im Nachhinein als Manko herausstellen wird – da der Wind von achtern kommt und genau hinein blasen würde.

Nachdem die technische Übernahme mit einem Ecker Mitarbeiter fertig und alles gebunkert ist, macht Alex die Sicherheitseinweisung – und los geht's.

Im *Lefkas-Kanal*, der eine durch Dalben begrenzte Fahrrinne hat, mit maximal 4 Knoten, geht es zaach dahin. Alex ist am Steuer und muss sich sehr konzentrieren, da es etwas abseits sofort ganz seicht wird. Nach dem Kanal haben wir NO Wind, „wie es sich gehört“, mit 7 Knoten und beginnen



gleich mit dem Segel Setzen. Leider bleibt es nur beim Beginnen, da sich das Groß nach einem Drittel nicht mehr ausrollen lässt. Also 'reinziehen, nochmals' raus ... nutzt nichts, es funktioniert nicht. Stefan stellt dann fest, dass das Segel in die verkehrte Richtung aufgewickelt wurde. Hier bei dem Wind können wir es aber nicht korrigieren. Also: Anruf bei Ecker, retour fahren bis zur Tankstelle, dort wartete der Servicemann auf uns, dort können wir das Boot gegen den Wind stellen und in Ruhe das Segel richtig aufrollen. Dann starten wir nochmals. Der

Wind legt dann noch etwas zu und nach dem Kanal segeln wir in die Bucht von **Vlichó**.

Um 20:00 Uhr ist das Ankermanöver beendet und alle springen in das ersehnte Nass. Diese Bucht ist total sicher, aber man fühlt sich wie an einem See. Ich persönlich mag ja diesen „See“ nicht so besonders gerne, die Luft steht hier förmlich und das Wasser hat gemessene 30 Grad.

Nach ausgiebigem Schwimmen und Plantschen wird das Dingi gewässert und ab geht es zum Abendessen an Land. Alex



macht den Fährmann und bei der zweiten Fuhre springt der Motor partout nicht an – also ist Rudern angesagt. Birgit war bei der ersten Fahrt und hat in der Zwischenzeit ein Lokal ausgesucht, ganz rechts, das letzte, „*Hippocampus*“. Das Essen ist vorzüglich.

Sonntag, 15.07.2012 Ormos Vlicho 7,4 sm gesegelt 16,4 sm mit Motor

In der Früh hat es bereits 33 Grad, aber das gehört sich ja so für Griechenland. Auf morgendliches Schwimmen, Springen, Plantschen und Schnorcheln folgt ein ausgiebiges Frühstück und um 10:20 legen wir (endlich) ab (... bis 10 Leute fertig sind ...). Wie schon üblich funktioniert nach kurzer Zeit die Logge nicht mehr, aber Stefan lässt ja seinen Trecker „mitlaufen“. Wir motoren zwischen *Lefkás* und *Meganísi* durch und „besichtigen“ anschließend die Bucht **Póros** im Südosten von Lefkas. Eigentlich war oder wäre dort ein



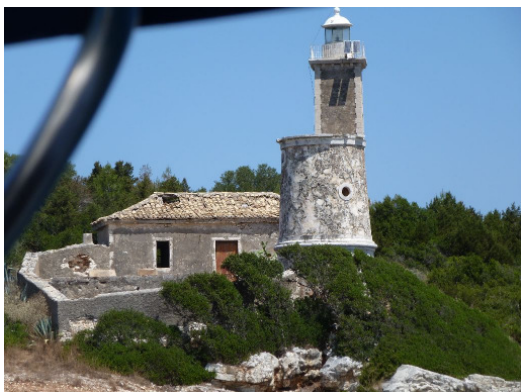
Badestopp angesagt gewesen ... aber keiner sagt was ..., so fährt Stefan wieder aus der Bucht hinaus. Plötzlich werden dann doch „Badestimmen“ laut und wir beschließen unterwegs, auf offener Strecke treibend, baden zu gehen. Daraus wird dann doch nichts –kaum aus der Bucht draußen – empfangen uns 17 Knoten – dafür können wir segeln und müssen nach 15 Minuten gleich reffen. Unser Ziel ist, **Órmos Vasilikí** und um 16:00 Uhr ist endlich der schon HEISS (im wahrsten Sinn des Wortes) ersehnte Ankerplatz erreicht. Ankern ist hier (wie wir schon wissen) problemlos. An der Westflanke gibt es ordentliche Fallwinde, die von Surfern reichlich genutzt werden. Es geht zu, wie auf dem Gürtel in Wien um 17:00 Uhr.

Abends wird an Bord gegessen. Birgit, Thomas und die Kinder werden von Alex zu einem kurzen „Land-Eis“ gebracht.



Montag, 16.07.2012 Ormos Vasiliki 0,0 sm gesegelt 12,0 sm mit Motor

In der Früh holen Birgit und Thomas mit dem Dingi noch Brot und nachdem es bereits 10:00 Uhr ist, laufen wir aus und essen Frühstück unterwegs. Birgit hat Spezialeierspeis mit Käse und Paprika gemacht. Wir verlassen den *Órmos Vasiliki*, winken dem *Capo Doukáto*, von dem es ja diverse Geschichten gibt* (siehe unten). Etwa in der Mitte des *Stenó Kefallinias* (die „Straße“ zwischen den Inseln Lefkás, Kefalloniá und Itháki) kommt Wind mit 14 Knoten auf. Da wir aber nur mehr 5 sm haben bis zu unserem Ziel *Fiskárdo*,

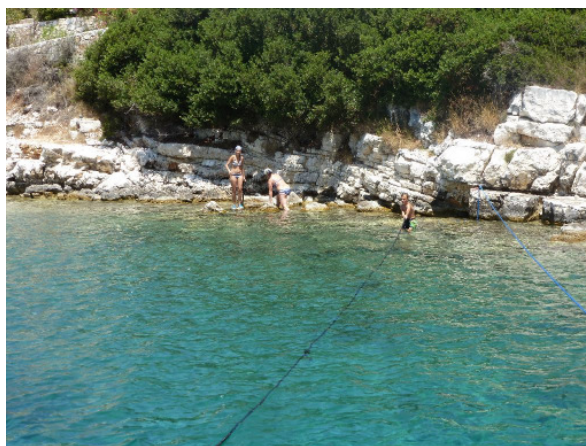


in einer Nordost-Bucht von Kefalloniá, „zahlt es sich nicht mehr aus, das Tuch heraus zu holen“. (Mein Seglerherz ist enttäuscht – aber schließlich sind wir auf einem Kinder – Familien – Badetörn – und das hat Priorität!).

Um 11:45 Uhr laufen wir in **Fiskardo** (Phiskardo), das für uns Fiasko wird, ein. Im Reiseführer als der „idyllische Ort der Insel, wie die Kulisse für ein Sommermärchen“, beschrieben, von befreundeten Seglern als unbedingtes MUSS empfohlen, in Segelberichten geraten, in der Hauptsaison vor

14:00 Uhr einzulaufen, da man sonst keinen Platz mehr bekommt. Na gut, das hatten wir ja befolgt, ... dass uns dann trotzdem ein mehrstündiges Hafentheater beschäftigen wird und dadurch sämtliche geplante Unternehmungen in Fiskardo zunichte gemacht werden ...,

das hatten wir nicht erwartet. Zu all dem waren für die heutige Nacht 30 Knoten



Wind vorausgesagt.

Nachdem wir also nach zwei Hafentrunden feststellen mussten, dass weder am Kai noch am Schwimmsteg ein Liegeplatz zu ergattern ist, liegen wir um 12:15 Uhr an der nordöstlichen Flanke der Bucht, dort, wo das Städtchen schon zu Ende ist und die Ufer von Felsen begrenzt sind – mit Buganker und Landleinen. Links und rechts von uns ist noch für mehrere Boote Platz. Der Motor war bereits abgestellt und wir wollten zum gemütlichen Teil übergehen, da schieben sich backbords zwei fette Kats mit Griechen in die Lücke, da der Wind aus Westen kommt, tangieren uns diese im Moment nicht (die Belästigung erfolgt erst dann in der Nacht) – gleich darauf aber wird es interessant.

Steuerbords versucht es eine Yacht mit jungen Griechen – leider gehen sie es so „schlau“ an, indem sie nicht hoch genug in die Lücke



einschwenken und der Wind sie sofort an unser Boot drückt ... „na hoffentlich hält unser Anker!“ Er hielt! Nach drei erfolglosen Versuchen – sie haben es nicht geschafft die Landleinen auszubringen – geben sie auf. Anker auf – und dann kommt die Überraschung ... Was hängt denn da über ihrem Anker?“

Na super! ... der Anker einer holländischen Yacht, die nach der Lücke steuerbords parkt. Alex springt in´s Wasser und hilft bei der Entwirrung.

Die gesamte Bucht ist überhaupt zum Rummelplatz geworden: Mehrere Kats kreisen Platz suchend und werden von nachfolgenden Fähren mit lautem Getöse vertrieben, Yacht will ´raus (da wäre jetzt ein Platz am Schwimmsteg frei geworden ...), Yacht will ´rein, Fähre und großes Ausflugsboot kommen fast gleichzeitig, kleines Ausflugsboot, wieder Yachten Am Ausgang der Bucht liegen zwei riesige Motoryachten und ein Zweimaster – auch dort ein Kommen und Gehen.

Kaum haben wir uns diesem Schauspiel hingegeben, wird es steuerbords neben uns schon wieder kribbelig. Eine Chartersyacht mit britischer Crew versucht „ihr Glück“ – zwei Männer – (leider – unfähig) und ein etwa 12-jähriges Mädchen, das eifrig herum läuft und die Fender bedient, (ein weiteres älteres, weibliches Crewmitglied kommt später erst, dann mit den Eiswürfeln in´s Spiel). Beim ersten „Anlauf“ bahnt sich die Katastrophe bereits an. Nach einigem ´Raus- und ´Reinfahren „lehnen“ sie dennoch an unserem Boot – von uns angebotene Unterstützung wird vorerst abgelehnt. Die Landleinen sind auch schon zum x-ten Mal An- und Abgebunden, zwischenzeitlich (wenn sie wieder Hinausfahren) werden die Enden von diesen und die

Leine vom Dingi von unseren Crewmitgliedern gehalten. Birgit, Erika und die Kinder sind als Running Fender unterwegs, ich stehe am Steuerrad, Stefan am Bug, Alex und Thomas sind überall. Dann kommt vom Bug das Kommando: „Motor an, Vorwärtsgang!“ Na super! Sie haben unseren Anker



ausgerissen. Der holländische Skipper im Dingi, Stefan am Boot und Alex tauchender Weise sind bemüht Anker samt Ketten aller drei Boote zu entwirren. Stefan wurde dann doch zur Unterstützung „eingeladen“ das fremde Boot zu positionieren. Außerdem waren dann noch dessen falsch gelegte Landleinen in Ordnung zu bringen (die luvseitige Landleine lag überkreuz mit der Leeleine). Weiters sind Stefan, Alex und Thomas beschäftigt mit dem Dingi unseren Zweitanker auszubringen. Ich stehe die längste Zeit am Gashebel und halte das Boot stabil und habe außerdem einen wachsamem Rundblick, durch den ich auch verhindern kann, dass eine Leine in die Schraube des Nachbarbootes kommt. Schlussendlich borgen wir ihnen dann noch eine Leine (sie haben keine mehr ...), die von der Mittelklampe ausgehend an Land fest gemacht wird.

„Madonna mia, war das ein Affentheater!“ Es ist 18:00 Uhr, Alex und Stefan sind fix und fertig und auch mir ist jegliche Energie für eine Fiskardo-Erkundung abhanden gekommen. Zum Epilog dieser Komödie: Kaum ist das Affentheater beendet, erscheint besagte weibliche Person mit eiswürfel-klirrenden Drinks aus dem Niedergang und die Crew des Nachbarbootes entspannt sich genüsslich schlürfend. Ein britisch-lakonisches „thanks“ war der ganze Dank für die dreistündige Hilfe. Dann kam noch die „Generatorfrage“ – die hat Stefan natürlich mit Ablehnung beantwortet.

Irgendjemand hat gekocht. Nach dem Essen bringen Birgit, Thomas und die Kinder noch die Energie auf, an Land zu gehen. Ich begnüge mich mit einer weiteren grünen Dose (Mythos) und einer Portion Ouzo. Alex und Stefan sind schon in ihre Kojen gefallen. Bis jetzt ist der Wind eher abgeflaut, sieht nicht nach 30 Knoten aus.

*In der Antike stand an Stelle des Leuchtturmes ein Apollotempel. Man sagte, in alter Zeit seien Gefangene in einer Art Sühneritus von dem Felsen gestoßen worden. Wer ums Leben kam, dessen Schuld galt als erwiesen, wer überlebte, wurde begnadigt. Nach der eigentümlichen Verwandlung, die Sagen durchmachen, wurde der Ort später zur Absprungstelle hoffnungslos Liebender. Auch Sappho soll hier, vom Leukadischen Felsen, gesprungen sein, als sie sich im fortgeschrittenen Alter in den jungen, betörenden Fährmann Phaon verliebte, der ihre Liebe allerdings verschmähte. Im Roman von Erica Jong überlebt sie den Sprung.

Dienstag, 17.07.2012 Fiskárdo 6,0 sm gesegelt 10,4 sm mit Motor

Die 30 Knoten sind wirklich ausgeblieben (20 war das Maximum), dafür haben sich die Griechen auf den Kats s...mäßig rücksichtslos aufgeführt: laute Musik und Gegröle bis spät in die Nacht (oder Früh). Als ich dann munter werde und den Kopf zum Niedergang hinaus stecke – das kann doch nicht wahr sein! Generatordunst empfangt mich. Ich schicke Thomas zur Vermittlung: Der britische Nachbar hat genau zwei Möglichkeiten: Entweder er stellt sofort den Generator ab, oder wir legen sofort ab, aber dabei reißen wir ihm den Anker aus, da er seine Kette über unsere gelegt hatte. Er hat sich für Ausschalten und Ablegen entschieden und wir können ohne Dieseldüfte und Lärm Frühstück essen.



Es ist wieder 10:45 bis wir ablegen – Effimía oder Sámi wollen wir anlaufen. Sanfte Wellen von schräg hinten, die Kinder erfreuen sich im Bugkorb. Bevor wir unser Ziel anlaufen werfen wir noch einen „kurzen Blick“ in den *Órmos Pólis*, im Nordwesten von Itháki. Die Bucht ist relativ klein, es gibt noch einen Fischereischutzhafen ohne Wohnhäuser, eine Taverne und einen schmalen Kiesstrand, an der felsigen Westflanke etwa drei Ankerplätze. Für das nächste Mal eine Alternative zu Fiskardo ...

In der Antike lag in dieser Bucht die Hauptansiedlung der Insel. Über dieser hat angeblich der Palast des Odysseus gestanden. Von hier aus startete er der Sage nach mit seiner Flotte nach Troja.

In www.ionian-seaguide.com ist zu lesen: In der Bucht kann man frei ankern, wegen der großen Wassertiefe aber nahe am Strand, oder mit Landleine. Man kann auch mit einer Leine zur Mole außerhalb fest machen. Interessant ist es hier einen Landgang zu machen. Für einen Ausflug nach Stravós benötigt man ca. 20 min zu Fuß, um in den über der Bucht gelegenen Ort zu gelangen. Dafür wird man mit einem herrlichen Ausblick belohnt. In Stavrós gibt es einige gute Tavernen und Bars. An Sehenswürdigkeiten gibt es eine riesige Kreuzkuppelkirche und im kleinen Park gegenüber die Büste des Odysseus. Lohnenswert ist ein Besuch des Archäologischen Museums in Plateia.

Mit nachlassender Welle fahren wir weiter. Um 12:00 Uhr haben wir 10 Knoten Wind. Es wird aber nur die Genua gesetzt, damit wir die Bimini zwecks Schatten aufgespannt lassen

können (mein Seglerherz ...). Nördlich von **Effimía** wird in einer Bucht noch ein Badestopp eingeschoben, bevor wir dann nach Sámi weiter fahren. **Sámi** ist der bedeutendste Hafenort der Insel, was man an dem regen Fährverkehr erkennen kann. Ansonsten



einige
Souvenirläden,
kleine
Supermärkte,
Obst- und
Gemüsestände,
Fleischhauer
und
Bäcker
und –
natürlich
Tavernen
und



eine Eisdielen mit super-sauberer Toiletteanlagen, wobei das Eis nicht aufregend war. Ein kleiner,



steiniger Strand mit Dusche mit einem breiten Streifen angeschwemmten Seegrases, der das Baden nicht wirklich attraktiv macht. Interessanter sind, laut Reiseführer, die Sehenswürdigkeiten

des antiken Sámi, die in der Umgebung verstreut liegen. Wir haben per Taxi die **Melissáni-Höhle** besucht – „Hades im Zaublicht“. Man fährt mit kleinen Ruderbooten in die Tropfsteinhöhle und kann seiner Fantasie freien Lauf lassen...



Die Höhle liegt 3km nördlich von Sámi am Ortsrand von Karavómilos Der See in der Grotte war in der Antike eine Kultstätte des Hirtengottes Pan, wie zahlreiche Funde auf dem Grund belegen. Am eindrucksvollsten sind die Farben um die Mittagszeit, wenn die Sonne senkrecht durch das große Loch in der Decke fällt. „Hier erhellt der Tag den Hades“. Das Zwielicht fordert die Fantasie heraus: „Was mögen die Menschen der Antike empfunden haben, wenn sie hier so nahe dem Schattenreich der Toten ihrem erdverbundenem Hirtengott Pan, gehuldigt haben?“ Der See steht in unterirdischer Verbindung mit den Meerwassermühlen von Argostóli (an der Ostflanke des Kólpos Argostoliou).

Bis zum gemeinsamen Abendessen gibt es „Freizeit“ – jeder geht seiner eigenen Wege. Viel ist ja nicht zu sehen und viel Beute kann man auch nicht machen. Ich ersehe einen kleinen Couchpolsterüberzug im Häkellook. Das Abendessen mit frischem Fisch in der Taverne „Adonis“, vom Taxifahrer, ist köstlich und brieftaschen-freundlich.



Mittwoch, 18.07.2012 Sami 1,7 sm gesegelt 23,9 sm mit Motor

Eine nahe gelegene Fähre hat während der Nacht ihren Generator laufen lassen ... aber der Strand ist jetzt frei von Seegras. Zwar dümpeln einige griechische Mammis schwatzend im brusttiefen Wasser, aber das stört meinen morgendliches Schwimmen gar nicht (außer, dass ich nicht nackt baden kann). Ein Teil der Crew geht noch nachbunkern, Stefan und ich gönnen sich ein Frühstück in der Eisdiele.

Um 10:30 wird abgelegt – wir kommen aber nicht weit – mitten im Hafen werden wir wieder „abgebremst“. Wir haben einen alten Anker ohne Kette gefischt ... leider hat er ca

150 kg, ich hätte ihn gerne als Souvenir mitgenommen. Mit einer Hilfsleine erledigen die Männer die Ankerentwischung und nach 30 Minuten geht es dann wirklich los.

Mit 11 Knoten wäre jetzt Segeln möglich aber wir fahren nur 4 Meilen bis zum ersten Badestopp (mein Seglerherz ...) – in die Bucht von

Antisamos, die nächste, größere Bucht



Richtung Süden. Eine Bucht wie aus dem Bilderbuch: weiße Felsen, grün umrahmt, dunkelblau bis türkisfarbenes Wasser, weißer Kiesstrand, eine Strandtaverne, sonst nahezu unverbaut – gehört laut Reiseführer zu den schönsten Stränden der Insel.

Erika und Alex fahren mit dem Dingi Wasser bunkern, während die anderen sich im Wasser vergnügen.



Hier wurden viele Szenen des Films „Corellis Mandoline“, von John Madden, mit Nicolas Cage und Penélope Cruz, gedreht. Der Film hat schlechte Kritik eingefahren, sowohl für das fade Drehbuch, wie die Nicht-Umsetzbarkeit des Regisseurs und lieblose Darstellung der Schauspieler.

Nach ca 11/2 Stunden geht es weiter, mit sehr kurzem Segelvergnügen, Richtung **Itháki**, zuerst der Südküste entlang, dann nach Norden. Nach 7 Meilen und 2 Stunden Fahrt werfen wir wieder Anker, in der Bucht südlich von **Nisi Péra Pigádi**, einer kleinen Insel im Südosten von Ithaka. Hier gibt es einige Ankermöglichkeiten in der schmalen Durchfahrt, sowie südlich davon in mehreren Ankerbuchten mit Kiesstränden. Es gibt auch ein kleines Pier (Achtung! Hier soll es Ratten geben!).



In der südlichsten Bucht mündet ein Bach, der der Arethusa-Quelle entspringt. Hier soll Odysseus' Freund Eumaios seine Schweine getränkt haben (Laut befreundeten Seglern soll die Wanderung zur Quelle nicht erstrebenswert sein. Wir haben es aber selber nicht ausprobiert).

Nach diesem Badestopp motoren wir weiter nach Norden auf der Suche nach einem „Schlafplatz“. Zum Unmut einiger Crewmitglieder ist es fast 20:00 Uhr bis sich Stefan entschieden hat. Bevor es in den Kólpos Mólos (fjordartiger Einschnitt vor Vathí) geht, „machen wir einen kurzen Blick“ in eine Bucht westlich vom **Ákra Skínos** (Kap Skínos, östlichster Vorsprung vom Kólpos). Dort liegen zwei heftige Motoryachten mit Scootergewusel, also fahren wir weiter. Die nächste Bucht, **Minimáta**, wirkt nicht verlockend, im Wasser treibt so manches herum ... hinein nach **Vathí**, wo es auch Ankermöglichkeiten gäbe – hier kommt auch keine Begeisterung auf. Also wieder zurück ... entlang des



Kólpos Mólos die Küste begutachtend – hier Schwell, dort nicht kuschelig, da zu tief ... Die Stimmung fühlt sich schon etwas frostig an, also schnell zurück in die Bucht mit den Motoryachten, **Órmos Skoinos**. Erstmals bringen wir die Landleinen mit Dingi aus – das hätte gut geklappt – aber es bedarf wieder einmal

einiger Anläufe bis der Anker hält. Letztendlich ist es geglückt, er hat sich bei einem Felsenvorsprung verhakt und mit den letzten Sonnenstrahlen haben wir noch herrliches Schwimmvergnügen. Die Scooter fahren noch einmal aus, dann bleibt es aber relativ ruhig.



Donnerstag, 19.07.2012 Ormos Skhoinos 11,6 sm gesegelt 17,6 sm mit Motor



Bei der Ausfahrt aus der Bucht werden die Kinder im Dingi nachgezogen, was großen Spaß macht und als „viel zu langsam“ moniert wird. Vormittags gibt es absolut keinen Wind. Zu Mittag sind wir in **Kióni**, ein kleines, feines Städtchen mit Operettenkulisse, sehr verlockenden Hafentavernen und einem

Minimarket. Die einen gehen auf einen Café, die anderen auf einen Drink, die übrigen machen letzte Einkäufe; unter anderem eine viel zu große Wassermelone, die wir bis Freitag abends nicht mehr schaffen. Die Kinder gehen außerhalb des Hafens



noch schwimmen und um 13:00 Uhr ist Abfahrt – wir haben noch 22 Meilen in unsere Lieblingsbucht von vor zwei Jahren, Órmos Variko, am Festland.



Marina Kioni

Super Wind – wir segeln raumschots und erreichen – hurrah! 9,5 Knoten Speed. Das Vergnügen ist kurz, der Wind ist plötzlich wie abgedreht, aber immerhin eine Stunde und 40 Minuten lang hat es gedauert. Nachdem „mein



Thunfischsalat“ noch ausständig war, verbringe ich dieses Segelvergnügen mit einem gedanklichen Schnoferl in der Pantry.



Um 17:00 Uhr erreichen wir den **Órmos Variko** – es liegen bereits sechs Motoryachten und 11 Segelyachten vor Anker. „Na wumm!“ Vor zwei Jahren waren wir hier alleine ... etwas östlich von der Hauptbucht gibt es noch eine kleinere und dort sind wir vorerst alleine. Herrliches Schwimmen, die Kinder spielen teils im Wasser und teils am Strand. Ein-zwei Boote gesellen sich dann noch dazu.



Freitag, 20.07.2012 **Órmos Variko** **0,0 sm gesegelt** **8,3 sm mit Motor**



Baden, Schwimmen, Schnorcheln, Springen, Spielen, Spaß, Yoghurt mit Obstsalat. In der anderen Bucht zähle ich 20-25 Segelyachten.

Um 15:00 Uhr legen wir ab. 15 bis 17 Knoten Wind werden zugunsten eines letzten Badestopps „ausgelassen“ (mein Seglerherz ...) ... in einer Bucht, kurz vor dem Kanal. Das Wasser ist hier deutlich

kühler, am Strand können wir zwei Tavernen ausmachen, aber – wir haben keine Zeit mehr.

Im Kanal geht es zu wie auf der Tangente in Wien: die Boote „drängen“ in den Kanal hinein, ein Motorboot (!) überholt uns mit überhöhter Geschwindigkeit, vor der Tankstelle müssen wir auf einen frei werdenden Platz warten. Diesmal sind wir rechtzeitig zurück!



Abends, in einem Lokal in einer Seitengasse, sehr griechisch mit Live Musik, „*Santa Maria's Taverna Regantos*“, die Qualität war allerdings unterschiedlich. Am Heimweg bekommen die Kinder mit den letzten Euros der Bordkassa noch ein Eis.

Das übliche Aufteilen von den Restlebensmitteln, fertig packen, morgen geht es für die „Flieger“ ganz früh schon los.

Samstag, 21.07.2012 Lefkas

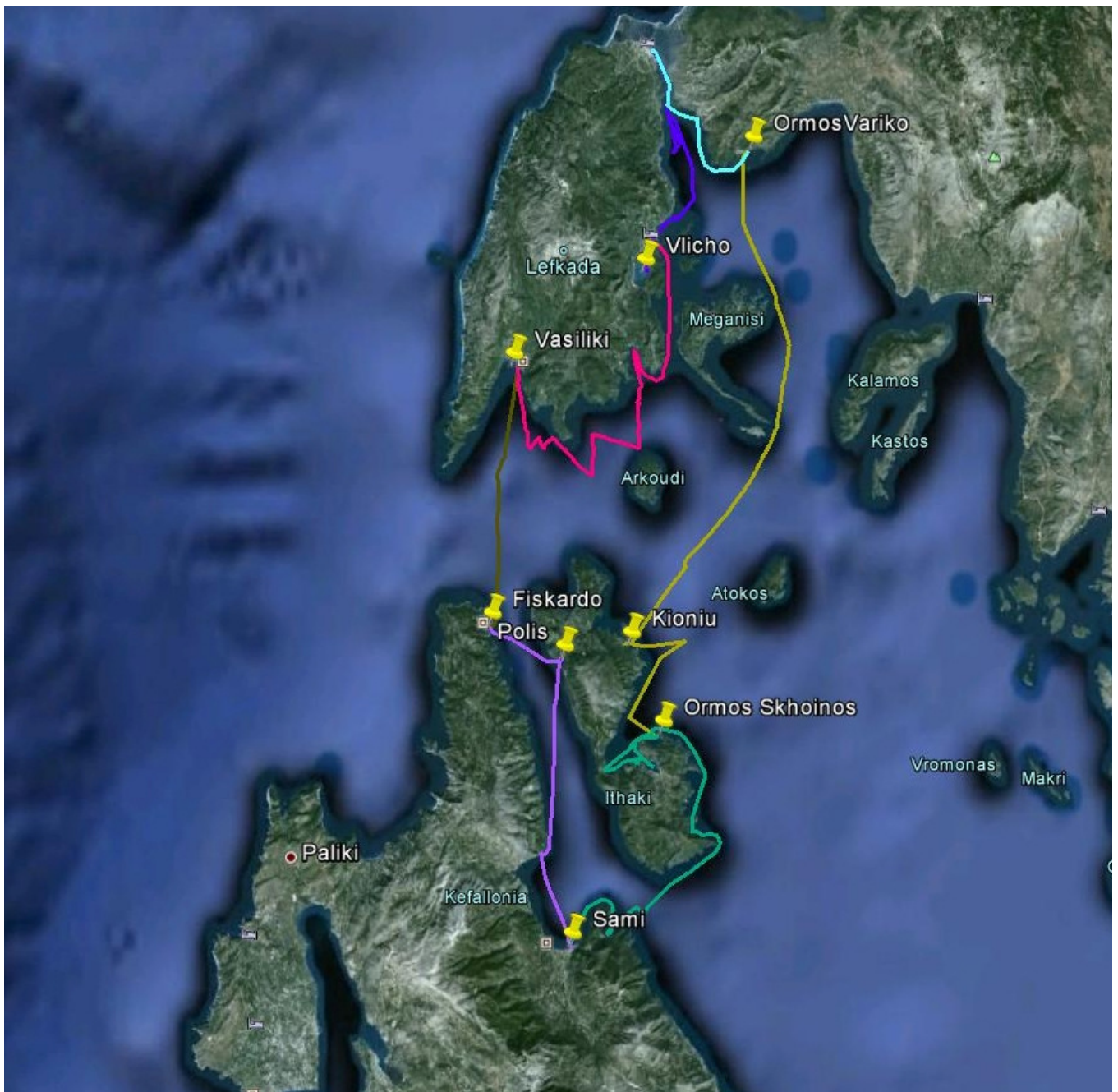
Abreise

Kurze Verabschiedung und los – es ist noch sehr früh ...

Schlusswort

Nachdem lange nicht fest gestanden hatte, ob der Törn zustande kommt, hatten Stefan und ich weder vor noch nach dem Törn, wie wir es sonst meistens machen, weitere Urlaubstage geplant. Nur für eine Woche, das war uns zu hektisch, das nächste Mal länger!

Außerdem: Beim nächsten Ionian Törn möchte ich nach Korfu oder bis Zakynthos. Auf Fiskardo würde ich in der Hauptsaison verzichten.



Route:

Marina Lefkas – Vlichos - Vasiliki – Fiskardo – Marina Sami - Ormos Skhoinos - Marina Kioni - Ormos Variko - Marina Lefkas

Marina 1 Lefkas: Muring, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen mit Karte, WC, Heimathafen

Marina 2 Sami: Anker mit Heckleine, Wasser, keine Gebühren

Marina 3 Kioni: Anker mit Heckleine, Wasser am Steg, Gebühren für Wasser